

BEGEGNUNGSRÄUME ROMANSHORN

Empfehlungen der Bevölkerung
an die Stadtentwicklung



Stadtentwicklung im Dialog	5
Einordnung der Empfehlungen	6
Anwendung der Empfehlungen	6
Ablauf und Beteiligte am Prozess	7
Dokumentation der Arbeiten	7
Empfehlungen an den Stadtrat	9
WIRTSCHAFT & VERKEHR	10
GASTRONOMIE & EINKAUFEN	12
KULTUR & BILDUNG	14
FREIZEIT & SPORT	16
Mitarbeit	18
Übersichtsplan	19

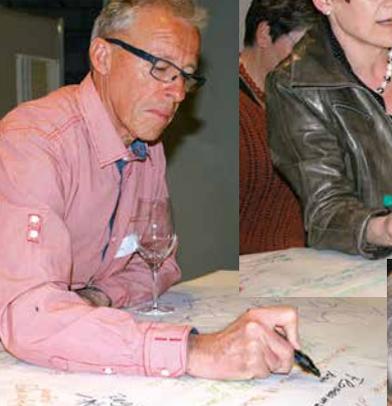
Romanshorn stand im Jahre 2011 vor der Frage, wie es weitergehen soll. Es galt, die Bevölkerung wieder stärker in die Planung der Zukunft mit einzubeziehen und ihr eine Mitsprachmöglichkeit zu geben. Die Behörde entschloss sich, zusammen mit Interessierten ein Leitbild für Romanshorn zu erarbeiten. Weil zu verschiedenen Themen noch gültige Papiere und Thesen vorlagen, fokussierten wir unter dem Begriff der «Begegnungsräume» bewusst auf den neu aufgestellten Bereich der Stadtentwicklung. Die Stadtentwicklung wie auch die anstehende Revision der Richtplanung sollten damit inhaltlich und politisch breiter abgestützt werden.

Das Ergebnis des Beteiligungsprozesses halten Sie nun in den Händen. Über hundert Romanshornereinnen und Romanshorne haben die Gelegenheit zur Mitarbeit im Jahre 2014 genutzt. Sie haben sich mehrere Monate unter der Leitung unserer Stadtentwicklerin Nina Stieger in Workshops engagiert und Leitsätze für die räumliche Entwicklung von Romanshorn formuliert. Am 18. September 2014 haben die Beteiligten diese Leitsätze im Plenum verabschiedet und am 22. November 2014 in einer Ausstellung der gesamten Bevölkerung präsentiert.

Die Empfehlungen, die aus diesem Prozess an den Stadtrat formuliert worden sind, sind nicht vollständig. Sie haben einen beispielhaften Charakter und entsprechen dem Stand der Diskussion in den Gruppen. Die Empfehlungen heben aber wichtige Akzente für die Zukunft hervor. Nun gilt es, die Inhalte in gemeinsamer Arbeit von Behörde, Interessengruppen und Bevölkerung weiterzuentwickeln.

Im Namen des Stadtrats danke ich allen Mitwirkenden ganz herzlich für das grosse Engagement beim Ideengeben, Diskutieren und Moderieren sowie bei den Arbeiten im Vorder- und Hintergrund. Die offenen und konstruktiven Gespräche haben nicht nur neue Ideen hervorgebracht. Sie haben auch zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und zu neuen Bekanntschaften geführt. Ich wünsche mir, dass sich Romanshorn im Geiste der vorliegenden Arbeiten entwickelt und die Bevölkerung sich in ihrer Hafenstadt zu Hause fühlt.

David H. Bon, Stadtammann



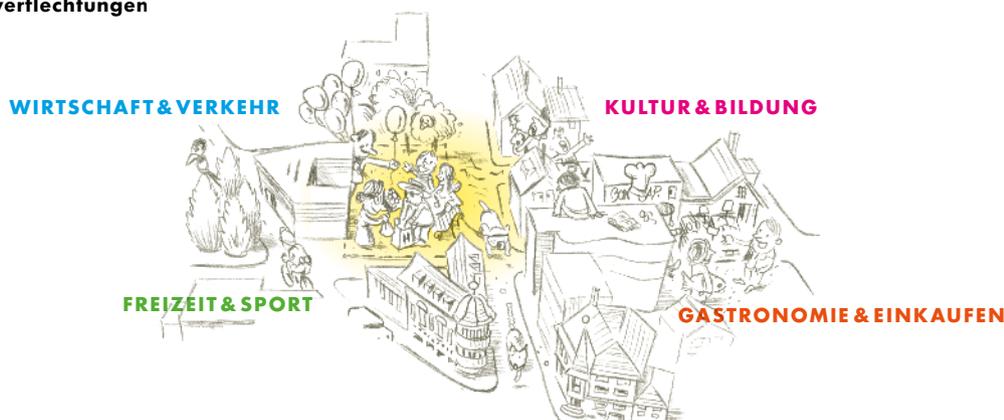
Das städtische Leben ist geprägt von Begegnungen. Diese sind flüchtig oder verbindlich und finden dort statt, wo wir uns alltäglich oder in der Freizeit bewegen. So ermöglichen uns öffentliche Räume auf andere zu treffen und uns auszutauschen, sei es mit Bekannten oder mit Fremden.

Städterinnen und Städter haben je nach Lebensphase und Situation Erwartungen, wie öffentliche Räume auszusehen haben und was darin geschehen soll. Sei es auf der Einkaufsmeile, am See oder im Park. Gehen Erwartungen zu weit auseinander, können Konflikte entstehen. Gemeinsame Erwartungen stärken sich wiederum gegenseitig. Da in einer Stadt viele Interessen Platz haben sollen, gilt es abzuwägen, wie verschiedene Bedürfnisse gewichtet werden und welche Bedürfnisse Priorität erhalten sollen. Prioritäten können am selben Ort je nach Tages- oder Wochenzeit oder Saison unterschiedlich gesetzt werden.

Auch die verschiedenen Themen der Stadtentwicklung – Kultur, Wirtschaft, Verkehr, Bildung, Bewegung, Freizeit oder Einkaufen – beeinflussen sich gegenseitig und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Wo sich Interessen überlagern, entstehen Synergien, welche die Stadtentwicklung befruchten. Je grösser die Schnittmenge ist, desto breiter können Projekte abgestützt und die Realisierbarkeit erhöht werden.

Die Arbeitsgruppen hatten die Aufgabe, in ihren Themenbereichen über Bedürfnisse zu sprechen, diese gezielt auf bestehende oder zukünftige Innen- und Aussenräume zu beziehen, Leitsätze zu entwickeln und Empfehlungen zu formulieren. Die lebendigsten und urbansten Begegnungsräume in Romanshorn ergeben sich zum Schluss aus den Überschneidungen, die über die Diskussionen in den vier Gruppen zustande gekommen sind. Diese Inhalte und Merkmale wiederum fliessen, wo es sinnvoll erscheint, in die räumliche Entwicklungsstrategie des Stadtrates ein.

Begegnungsräume – Themenverflechtungen



Einordnung der Empfehlungen

Die Empfehlungen der Öffentlichkeit sind eine von unterschiedlichen Grundlagen. Daneben nutzen der Stadtrat und die Stadtverwaltung auch Leitbilder und Konzepte, Studien und Fachgrundlagen sowie die räumliche Entwicklungsstrategie als Orientierungsrahmen für die Stadtentwicklung. An diesen Grundlagen arbeiten in unterschiedlicher Intensität Interessensvertretende, Fachpersonen und die Behörden mit.

Die Inhalte aus den Grundlagen werden mit Impuls- und Schlüsselprojekten umgesetzt. Sie werden mit dem Richtplan für die Behörden und den Nutzungsplänen für die Grundeigentümer verbindlich und fliessen in die längerfristige Legislatur- und Stadtplanung der Behörde und Verwaltung ein.

Anwendung der Empfehlungen

Die Empfehlungen an den Stadtrat haben einen orientierenden Charakter. Der Stadtrat und die Stadtverwaltung nutzen sie als längerfristig geltender Konsens der Öffentlichkeit, in welche Richtung sich die Stadt entwickeln soll. Die Empfehlungen geben auch Projekten Rückhalt, die kommunal, regional oder kantonally relevant sind und eine strategische Bedeutung in der Stadtentwicklung einnehmen.

Sie werden vom Stadtrat und von der Stadtverwaltung unter anderem in folgenden Situationen genutzt:

- zur Begründung von Planungen und Investitionen,
- zur Auswahl von Projekten im Rahmen des Agglomerationsprogramms,
- als Grundlage für Standortentscheide für die Regionalplanung,
- zur Legitimation der Planung und als Grundlage für Standortentscheide und Finanzierungsbeschlüsse gegenüber dem Kanton.

Die Empfehlungen enthalten auch Ideen, die zum Zeitpunkt des Mitwirkungsprozesses noch nicht im Vordergrund der Stadtentwicklung standen, jedoch ein hohes Synergiepotenzial aufweisen oder als Varianten oder Alternativen herangezogen werden können.

Neben dem Stadtrat, der Stadtverwaltung und den Institutionen, welche öffentliche Aufgaben übernehmen, sollen sich aber auch die interessierte Bevölkerung sowie alle Kooperationspartner und Akteure einer Stadtentwicklung, zum Beispiel Verbände, Vereine, Investoren, Unternehmen oder Grundeigentümer an den Leitsätzen und Empfehlungen orientieren. Damit öffnet sich die Chance, die Stadtentwicklung in einer gemeinsamen Richtung voranzutreiben.

Das Workshopverfahren im Kontext weiterer Grundlagen und Tätigkeiten

INHALTLICH / STRATEGISCH

Instrument:	Workshopverfahren 2014	Leitbilder, Konzepte	Studien, Fachgrundlagen	Räumliche Entwicklungsstrategie
Mitarbeit	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit Fachpersonen Behörden	Fachpersonen Behörden	Behörden

OPERATIV

Bereich:	Stadtentwicklung	Kommunalplanung	Behörden und Verwaltung
Projekte	Impulsprojekte Schlüsselprojekte Standortförderung	Richtplan Zonenplan und Baureglement Arealentwicklungen Gestaltungspläne	Legislaturplanung Projekte Stadtrat Stadtplanung Verwaltung

Ablauf und Beteiligte am Prozess

Die Empfehlungen sind in einer Abfolge von vier Workshops erarbeitet worden. Insgesamt haben 104 Personen am Prozess teilgenommen. Jede Person war durchschnittlich bei 2.8 von 4 Workshops dabei. In den Workshops haben sich doppelt so viele Männer (70) als Frauen (34) eingebracht. Männer haben ihre Präsenz auf die Startphase konzentriert. Frauen haben ein stärkeres Gewicht auf ihre Anwesenheit in der Schlussphase gelegt.

Die Empfehlungen für die Stadtentwicklung sind von Personen im Erwerbsalter von 30 bis 64 Jahren geprägt worden. Pensionierte waren im Prozess eher untervertreten, ebenso junge Personen zwischen 18 und 30 Jahren, die in Ausbildung sind oder im frühen Erwerbsleben stehen. Kinder und über 80-Jährige haben sich gar nicht an den Workshops beteiligt. Ihre Interessen wurden stellvertretend von den anwesenden Altersgruppen eingebracht.

Die Workshops sind vom Stadtrat moderiert und punktuell von Fachpersonen begleitet worden:

Workshop 1:

Im Rahmen eines World Cafés wurden Ideen gesammelt.

Workshop 2:

Themengruppen haben Ideen und Projekte kategorisiert und eingeschätzt.

Workshop 3:

Die Gruppen setzten mit Unterstützung von Fachpersonen Schwerpunkte.

Workshop 4:

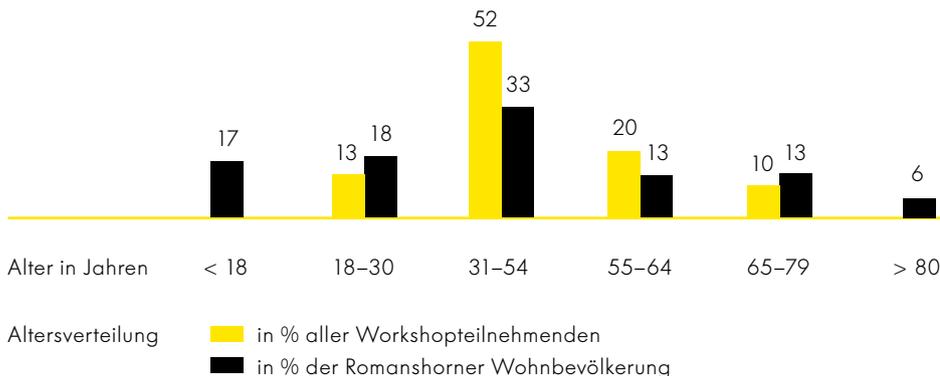
Die Teilnehmenden formulierten und verabschiedeten ihre Leitsätze.

Die einzelnen Gruppen haben ihre Ergebnisse in einer Ausstellung der breiten Bevölkerung präsentiert. Die Ausstellung bildete den vorläufigen Abschluss der öffentlichen Mitwirkungsphase zu den Begegnungsräumen.

Dokumentation der Arbeiten

Während den Workshops und der Ausstellung sind viele Ideen und Projekte eingebracht und diskutiert worden. Damit diese Inhalte nicht verloren gehen, sind sämtliche Informationen in einer Dokumentation zusammengefasst. Diese kann auf der Website von Romanshorn heruntergeladen oder am Schalter des Stadthauses bezogen werden. So haben die Öffentlichkeit, der Stadtrat und die Stadtverwaltung jederzeit die Möglichkeit, darauf zurückzugreifen.

Altersgruppen und Beteiligung





Die Empfehlungen an den Stadtrat sind in den vier Bereichen «Wirtschaft & Verkehr», «Gastronomie & Einkaufen», «Kultur & Bildung» sowie «Freizeit & Sport» erarbeitet worden. Pro Bereich beschreiben vier bis fünf Leitsätze die Ziele der Stadtentwicklung. Zu jedem Leitsatz sind Ideen für die Umsetzung formuliert. Inhaltliche Überschneidungen zwischen den vier Bereichen werden bewusst stehen gelassen, da sie Hinweise auf die Synergien geben.

Die Gruppen haben die räumlichen Schwerpunkte zu ihren Leitsätzen auf Karten festgehalten. Die Karten sind für die Broschüre grafisch einheitlich umgesetzt worden. Sie entsprechen inhaltlich den Originalen, die in der Dokumentation abgebildet sind.

Die Leitsätze wurden im Plenum von den vier Gruppen beim vierten Workshop nahezu einstimmig verabschiedet und zwei Monate später der Öffentlichkeit präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Leitsatz 1:

Die Innenstadt von Romanshorn ist ein lebhaftes Zentrum für Wirtschaft, Kultur und Wohnen.

Der Bereich bei der Kreuzung Allee-
strasse – Bahnhofstrasse soll für
Gewerbtreibende und Kunden das
ganze Jahr über attraktiv sein und
vielfältig genutzt werden können. Das
Verkehrsregime wird den erwünschten
Nutzungen entsprechend angepasst.
Zum Bahnhof und zu den Hafena-
realen werden engmaschige Verkehrs-
verbindungen sichergestellt.

Leitsatz 2:

**Das Hafena-
real Nord ist ge-
prägt durch seebezogene Frei-
zeitnutzungen und das Hafena-
real Süd durch wertschöp-
fungsorientierte Nutzungen.**

Die Stadt schafft Rahmenbedingungen,
damit sich Freizeitnutzungen im
Norden und wertschöpfungsorientierte
Nutzungen im Süden ansiedeln können.
Sie arbeitet mit privaten, gemein-
nützigen und institutionellen Eigen-
tümern und Investoren zusammen.
Wo möglich, setzen Zwischen- und
Umnutzungen erste Impulse für ein
urbanes Stadtquartier. Das Hafena-
real Nord eignet sich als Schwerpunkt
für den Wassersport. Der Seepark wird
für Spaziergänger aufgewertet.

Das Begegnungszentrum
in der Innenstadt wird dank der Bündelung
des Verkehrs und der Parkplätze freigehalten.
Im Hafena-
real Süd wächst mit den neuen
Dienstleistungs- und Gewerbe-Arbeitsplätzen
ein kleinräumig gemischtes urbanes
Stadtquartier am See.

Leitsatz 3:

Im ganzen Stadtgebiet erhält der langsame Verkehr eine höhere Priorität.

Die öffentlichen Räume werden namentlich in der Innenstadt aufgewertet. Der langsame Verkehr erhält in der ganzen Stadt Vorrang. Dazu gehören die Anpassung von Verkehrs- und Temporegimen sowie das Einrichten von Fussgängerbereichen. Die Schulwege werden gesichert. Bei den Infrastrukturen für den Veloverkehr steht das Beheben von Schwachstellen und bei den touristischen Velowegen die Optimierung der Wegführungen im Vordergrund.

Leitsatz 4:

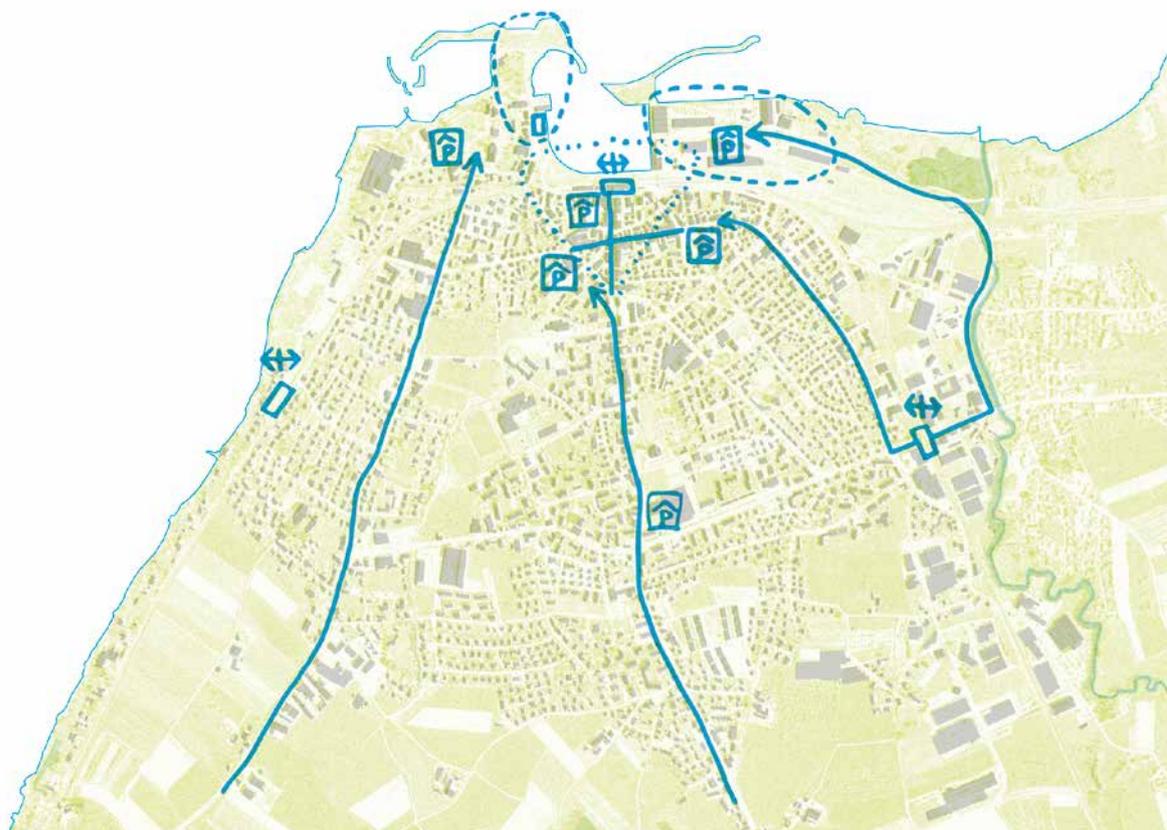
Die Mobilitätsangebote im öffentlichen Nahverkehr werden verbessert.

Dazu zählen beispielsweise ein Halbstundentakt bei den Busverbindungen, Optimierungen der Haltestellen und des Busbahnhofs sowie ein ergänzendes Angebot wie das «Fünflibertaxi» für Randstunden. Zudem erhalten die beiden beabsichtigten Bahnhaltestellen Hof-Salmsach und Seebad Priorität bei der Realisierung. Für eine attraktive Verbindung zwischen dem Stadtkern und dem Hafenaerial Süd wird eine Unter- oder Überführung südlich des Bahnhofs mit Perronzugängen geplant.

Leitsatz 5:

Die zentrumsorientierte Parkierung ist gebündelt am Rand der Innenstadt angeordnet.

Die Parkierung des motorisierten Verkehrs wird zur Entlastung der Innenstadt ausserhalb davon gebündelt angeordnet und mit einem Parkleitsystem versehen. Der Hauptverkehr wird mit einer entsprechenden Signalisation auf der Friedrichshafnerstrasse sowie auf den drei radialen Zentrumszubringern Reckholdern-, Bahnhof- und Neuhofstrasse kanalisiert.



Leitsatz 6

**Die Gemeinschaft der
Detailhandels- und
Gastronomiebetriebe
bündelt ihre Interessen.**

Zu den Kernaufgaben der privat initiierten Gemeinschaft gehört die Positionierung des Standorts Romanshorn und das Aufbauen eines gemeinsamen Marketings mit Fokus auf die beiden Einkaufsbereiche Hubzelg und Stadtkern. Das Stadtmarketing bindet die Themen Detailhandel, Gastronomie und Tourismus in seine Tätigkeiten ein.

Leitsatz 7

Der Hafen und der Stadtkern bilden ein einladendes Zentrum mit Herz.

Zum Empfang der Besuchenden wertet die Stadt die «Tourist Information» auf und verbessert die Signalisation vom Hafen und Bahnhof zu Hotspots wie Seepark, Campus und Erlebniswelten. Sie passt die Rahmenbedingungen für die Nutzung des Aussenraums zugunsten einer stärkeren Belebung und einer Aufwertung der Bausubstanz an. Infrastrukturen, Erschliessung und Strassenräume werden in Kooperation mit den Eigentümern und Betreibern aufgewertet.

Detailhandel und Gewerbe senden
vom Mittelpunkt des Herzens,
der Kreuzung Alleestrasse – Bahnhofstrasse,
Impulse ins Zentrum aus.

Am Hafen konzentriert sich der Begegnungsraum
für Einheimische und Touristen.

Die Zusammenarbeit zwischen Gastronomie,
Tourismus, Detailhandel und Gewerbe
hält das ganze Herz zusammen.

Leitsatz 8**Im Zentrum bildet sich ein geschäftiger Alltagstreffpunkt.**

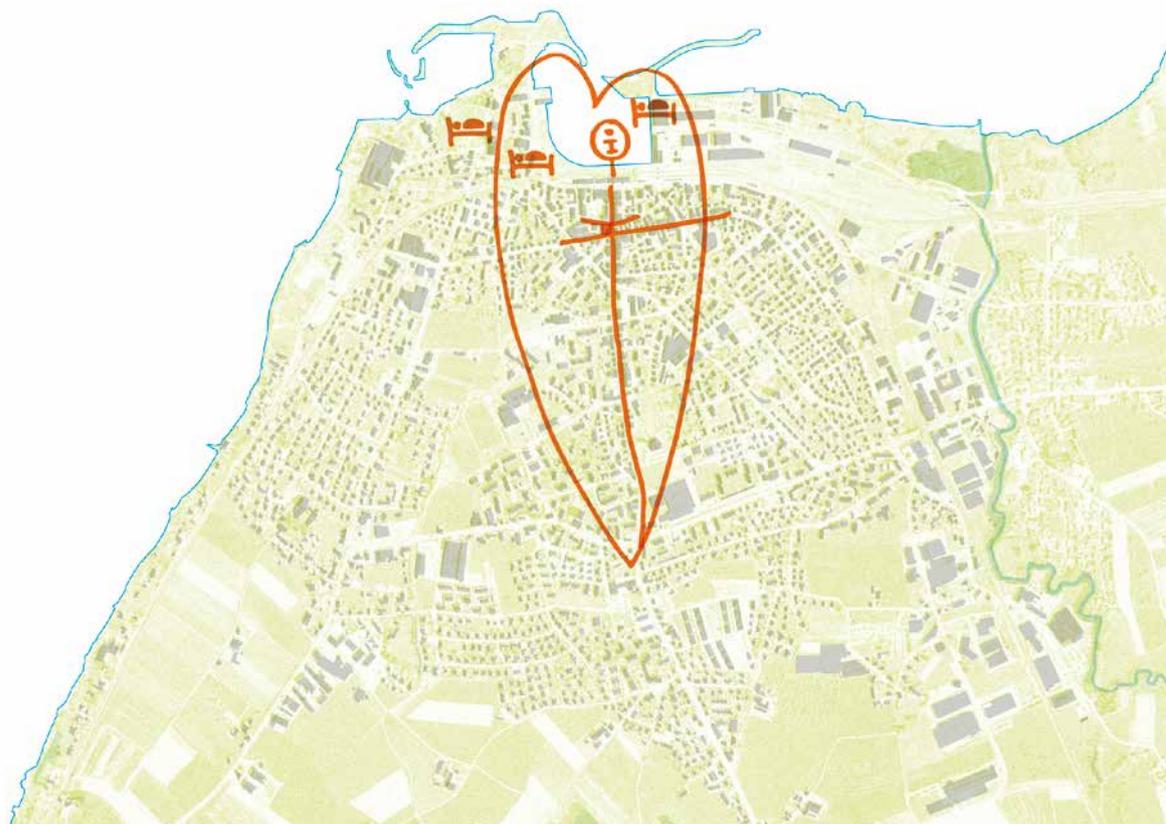
Der Treffpunkt wird durch Einkaufsangebote für den täglichen Bedarf, beispielsweise das Verlegen des heutigen Wochenmarkts auf einen noch zu konzipierenden zentralen Stadtplatz, gestärkt. Um auch Erwerbstätige in den Treffpunkt zu integrieren, sollen die Angebote punktuell nach Arbeitsschluss und am Wochenende verfügbar sein.

Leitsatz 9**Der Knotenpunkt am Hafen strahlt in die Region aus.**

Am Hafen fehlen Hotels mit 100 bis 120 Zimmern, welche die Marktlücke in der Bodenseeregion füllen. Hotels können die zentrale Lage und den Verkehrsknotenpunkt zwischen den Messestädten St. Gallen und Friedrichshafen sowie den Ausflugszielen Insel Mainau und Alpstein als Alleinstellungsmerkmale nutzen. Ihre Gäste sind international, besuchen Kongresse und Messen und sind als Touristen auch mit dem Velo unterwegs. Die Stadt unterstützt bei der Standortsuche und schafft die nutzungs- und verkehrsplanerischen Rahmenbedingungen.

Leitsatz 10**Im Gebiet Hafen Süd entwickelt sich ein Kultur- und Ausgehangebot.**

Der Hafen Süd eignet sich mit der Standortgunst des Bahnhofs und als vergleichsweise lärmunempfindliches Gebiet für Kultur-, Club- und Barangebote mit regionalem Einzugsgebiet und langen Öffnungszeiten. Die Angebote sorgen für eine Belebung des Freizeit-, Kultur- und Tourismusstandorts. Die Stadt initiiert einen Prozess mit der Öffentlichkeit zum Umgang mit Lärm und allfälligen weiteren Immissionen.



Leitsatz 11

Rund um den Hafen entwickelt sich ein Begegnungs- und Erlebnisraum für die Öffentlichkeit.

Direkt am See richten sich Kultur- und Sportangebote ein. Private Initiativen wie eine Wasserschule oder eine neue Nutzung im Kornhaus werden von der Stadt begrüßt und mit geeigneten planerischen Rahmenbedingungen unterstützt.

Leitsatz 12

Wasser setzt Impulse für Kultur, Tourismus, Bildung und Sport mit regionaler Ausstrahlung.

Das Thema Wasser wird im Tourismus mit Stadt- und Hafenführungen verankert, dazu zählen auch Bildungs-, Schul- und kulturelle Aktivitäten am und zum Thema Wasser sowie Wassersportangebote. Im Gebiet Weitenzelg entsteht ein Bildungs- und Bewegungscampus.

Der Campus schafft einen Begegnungsraum für die Bildung und nimmt programmatisch Bezug zum Wasser.

Kulturelle Veranstaltungen und Werkplätze im urbanen Stadtquartier am Hafen eröffnen für Bewohnende, Erwerbstätige und Besuchende die Gelegenheit, zusammenzutreffen.

Leitsatz 13

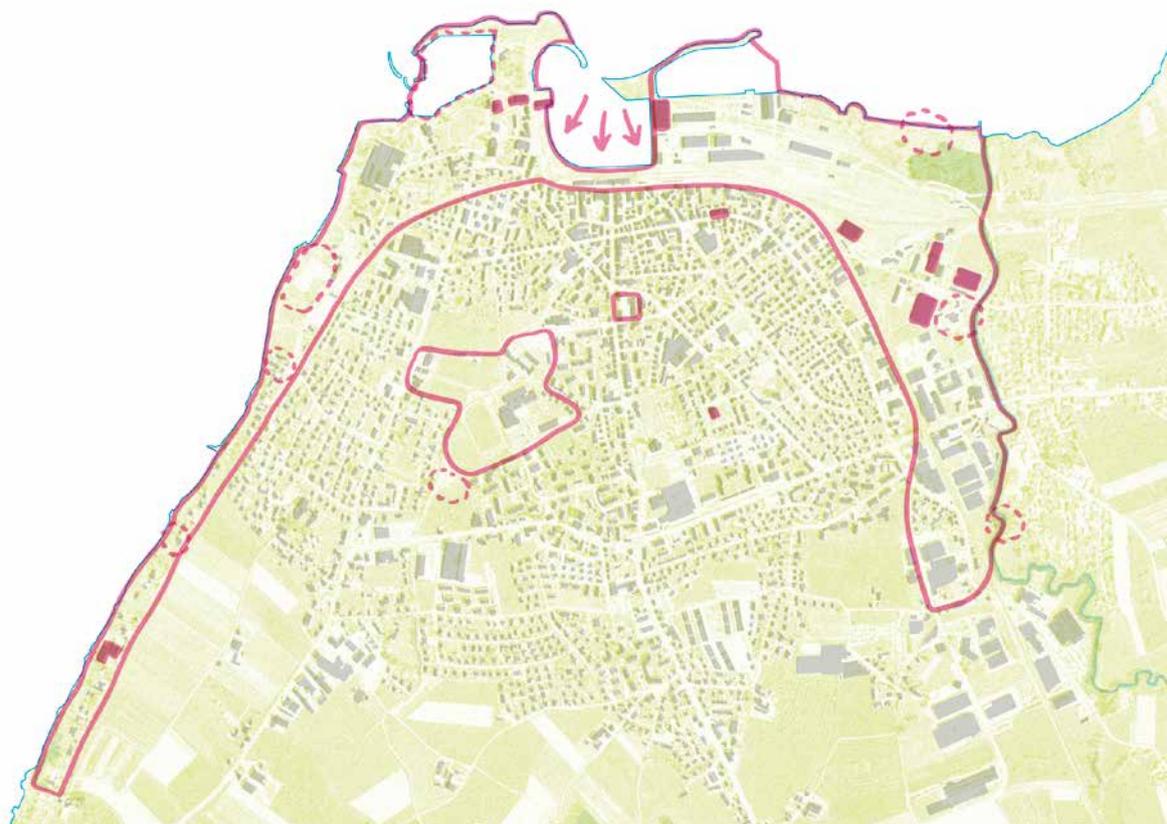
Kulturangebote werden koordiniert und in ihrer Vielfalt durch geeignete Infrastruktur gefördert.

Ein von der öffentlichen Hand und von Privaten zu betreibendes Kulturhaus könnte viele Aktivitäten mit niederschwelligem Zugang bieten. Dazu gehören eine Informationsstelle, Ateliers, Proberäume, ein Veranstaltungsraum für Konzert und Theater sowie gastronomische Angebote, welche die Vernetzung der Kulturtreibenden sowie der Kultursuchenden unterstützt. Die Stadt sucht das Gespräch mit Eigentümern wichtiger Liegenschaften und begünstigt Zwischen- oder Umnutzungen. Der Kulturhafen fördert den regionalen Dialog mit entsprechenden Räumen für den kulturellen Austausch.

Leitsatz 14

Romanshorn bietet Erlebnisräume für Kinder und Jugendliche mit ansprechenden Betreuungsmöglichkeiten.

Zur Stärkung der Familienstadt erweitert die Stadt das Kinderbetreuungsangebot an den Schulstandorten und in der Nähe des Bahnhofs, zugunsten der Pendler. Die Betreuungsmöglichkeiten werden sowohl von Privaten als auch von öffentlichen Institutionen angeboten.



Leitsatz 15

Optimierte und erweiterte Freizeitnutzungen machen das Hafenable und das Wasser für die Öffentlichkeit zugänglicher und erlebbarer.

Am Hafen können Synergien mit dem Wassersport besser genutzt werden. Die barackenähnlichen Gebäude gegenüber dem Panem beeinträchtigen das Seeufer und sollen rückgebaut werden. Mit einer Umplatzierung des Skaterparks, der keinen Standort am See bedingt, wird ein attraktiver Ort für öffentliche Nutzungen frei.

Leitsatz 16

Das Wassersport-Mekka wird am See etabliert.

Das Uferareal vom Hafen bis zur Kanuwiese und den Tennisplätzen wird konsequent für den Wassersport genutzt und für ein vielfältiges Wassersportangebot mit regionaler Ausstrahlung gefördert. Auf einem freien Areal ist ein ganzjähriger Betrieb des Wassersports (Hallenbad) anzustreben.

Der regionale Treffpunkt für Freizeit und Sport entwickelt sich beim Eisportzentrum weiter. Im Umfeld des Campus konzentrieren sich die lokalen freizeitsportlichen Begegnungsräume sowie Grossanlässe. Am Ufer prosperieren die seebezogenen Aktivitäten.

Leitsatz 17

Das Areal Hafen Süd wird für Freizeitaktivitäten nutzbar und mit dem Stadtzentrum für den Langsamverkehr erschlossen.

Das Areal Hafen Süd (Kornhaus/ Gütergeleise/Silo) hat freie und wenig genutzte Flächen, welche von Sport- und Freizeitaktivitäten belebt werden können. Die Erschliessung über die Friedrichshafnerstrasse wird durch einen direkten Zugang zum Stadtkern (Bereich Bahnhof Süd) mit einer Unter- oder Überführung für den Langsamverkehr ergänzt, womit sich die Zugänglichkeit stark verbessert.

Leitsatz 18

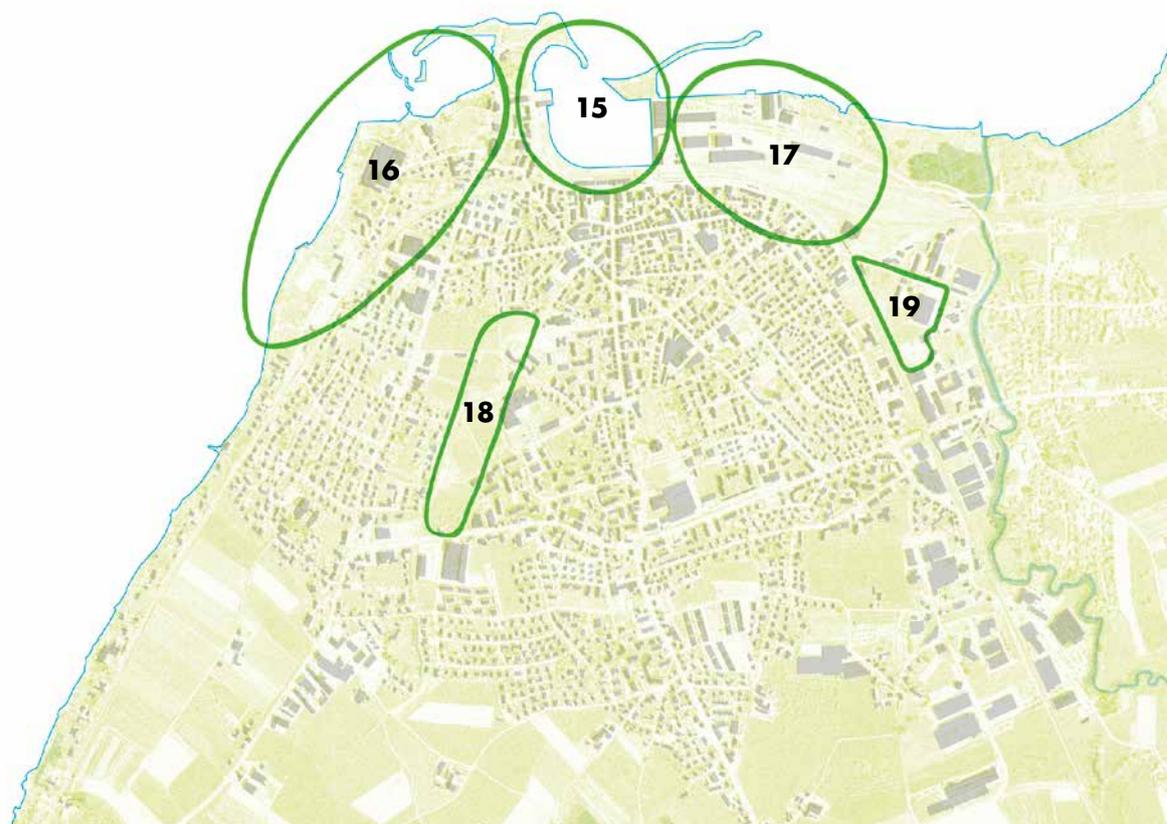
Mit der Erweiterung der Sportanlagen Weitenzelg und deren gemeinsamen Nutzung entsteht für Stadt und Region ein Mehrwert.

Westlich und östlich der Sportanlagen Weitenzelg befinden sich die letzten grossen, weitgehend unüberbauten zusammenhängenden Flächen mit guter Erreichbarkeit. Die Stadt sichert den Landkauf und schafft die planerischen Grundlagen, um das Gebiet für ein vielfältiges, die Bedürfnisse der Schulen sowie der Sport- und Freizeitvereine abdeckendes Angebot zu nutzen. Die Stadt und die Schulen entwickeln einen Campus und schaffen Synergien.

Leitsatz 19

Die freien Flächen beim Eissportzentrum (EZO) sichern die regionalen Sport- und Freizeitaktivitäten langfristig.

Beim Eissportzentrum befinden sich freie und unternutzte Flächen, die sich für Freizeit- und Trainingsanlagen eignen. Die Stadt hält diese Fläche für Sportaktivitäten frei und erschliesst sie mit dem öffentlichen Verkehr, beispielsweise mit der Bahnstation Hof-Salmsach.



An der Erarbeitung der «Begegnungsräume» waren folgende Privatpersonen, Interessensvertretende sowie Stadträte und Verwaltungsangestellte beteiligt:

Projektleitung

David H. Bon (Stadtammann)

Nina Stieger (Stadtentwicklerin)

Marie-Theres Brühwiler (Assistentin Stadtammann)

Thema

GASTRONOMIE & EINKAUFEN

Danilo Clematide (Stadtrat)
 Max Sommer (Stadtrat)
 Martina Bohl
 Urs Brechbühl
 Pia Breitenbach
 Fabienne Egli
 Albina Elmazi
 Stefan Fässler
 Nicole Felix-Schönbächler
 Catherine Franz
 Markus Franz
 Willi Frauenfelder
 Stefan Hähni
 Petra Keel
 Urs Köppel
 Wolfgang Lechner
 Herbert Nafzger
 Hansruedi Näscher
 Andrea Ruf
 Ursula Schönenberger
 Helena Städler
 Yvonne Stütz
 Edith Villinger
 Rolf Vorburger

Thema

WIRTSCHAFT & VERKEHR

Peter Eberle (Stadtrat)
 Urs Oberholzer (Stadtrat)
 Daniel Aegerter
 Otto J. Bauer
 Remo Bischof
 Markus Bösch
 Barbara Bosshart
 Flavio Brühwiler
 Susanne Fischer
 Peter Haeni
 Roland Hugentobler
 Alex Itten
 Kurt Jucker
 Andreas Karolin
 Patricia Lechner-Focke
 Daniel Müller
 Ruedi Schraff
 Patrick Sieber
 Christoph Stichling
 Peter Straub
 Stefan Ströbele
 Edna Tiedemann
 Jeannette Tobler
 Peter Walder
 Maria Wetzel

Thema

FREIZEIT & SPORT

Patrik Fink (Stadtrat)
 Peter Höltschi (Stadtrat)
 Roland Brändle
 Robert Brühlmann
 Daniel Cancer
 Christa Dombrowski
 Thomas Gerber
 Christian Hug
 Gordon Hug
 Walter Kradolfer
 Reto Lieberherr
 Priska Lienemann
 Roger Martin
 Martin Müller
 Sante Neuweiler
 Hampi Niederer
 Ueli Nüesch
 Manuel Oberholzer
 Stefan Risi
 Claudia Risi-Laib
 Samuel Rudolf
 Sandra Schönmann
 Christoph Suter
 Jörg Wieligmann
 Sigrid Wood
 Christian Zanetti
 Ernst Züllig

Thema

KULTUR & BILDUNG

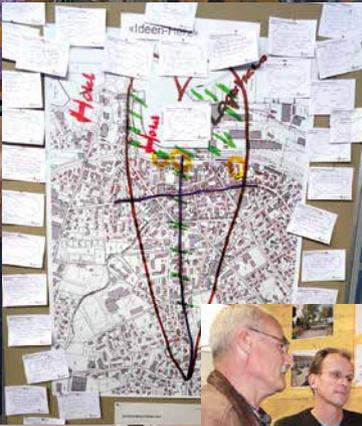
Markus Fischer (Stadtrat)
 Käthi Zürcher (Stadträtin)
 Udo Bachmann
 Thomas Bohl
 Christian Brühwiler
 Markus Da Rugna
 Jürg Felix
 Evelyne Gantenbein
 Arno Germann
 Ursula Höhn
 Marina Hostettler
 Nazmije Ismaili
 Patrick Itten
 Karin Keel Walliser
 Stefan Krummenacher
 Galina Leistner-Martin
 Jürg Marolf
 Felix Meier
 Michael Meier
 Ruedi Meier
 Alp Özozan
 Susanna Röösl
 Angela Barbara Ruesch Zöllig
 Sabir Sems
 Regula Streckeisen
 Eva Stucki
 Reiner Villinger
 Andreas Zech

Broschüre

Herausgeberin Stadt Romanshorn, erarbeitet 2014

Konzept Zimraum Raum + Gesellschaft **Gestaltung/Illustration** GIROD GRÜNDISCH Visuelle Kommunikation SGD

Fotos Marie-Theres Brühwiler, Nina Stieger **Druck** Ströbele AG



Stadt Romanshorn
Bahnhofstrasse 19
8590 Romanshorn

T +41 (0)71 466 83 83

F +41 (0)71 466 83 82

info@romanshorn.ch

www.romanshorn.ch

